



Das Haus Nummer 35 der Familie Juráňova wurde auch gebrannt, das Jahr 1945 (Gedächtnissaal Prlov)

Die Erinnerungen an Opfer der Kriegsverbrechen bildet eine starke Bindung von hiesigen Bürgern zu der bekannten und zugleich traurigen Geschichte dieses Gebietes. Das Schicksaal von Ploština und Prlov haben viele literarische Werke und Filmwerke dargestellt. Das Buch mit dem Namen Ploština ist schon ein paar Monaten nach der tragödie entstanden. Der Autor war ein Mitglied der Partisanengruppe Vladislav Vaňák. Ein Jahr später wurde das Buch von Jaroslav Dostál Lidice, Ležáky und Ploština herausgegeben. In den Jahren 1948-1989 wurden ein paar Bücher mit verschiedener Qualität herausgegeben. Unter ihnen ragt das Werk von Ladislav Mňacko Der Tod nennt sich Engelchen heraus, nach dem auch ein abendfüllender Film entstanden ist. Bis zu dem Jahr 2013 wurden etwa zwanzig Bücher und viele Artikel herausgegeben, die die Erklärung der Ereignisse in Ploština, Prlov und Vařákovy paseky suchen.



In der Kneipe in Prlov wurden die Opfer gehalten, bevor ihr Morden in einzelnen Häusern begonnen hat, das Jahr 1945 (Gedächtnissaal Prlov)



Zeitzeugen Jarmila Ondrášková und der Oberst Jan Hronek erzählen den Schülern und Studenten in der Grundschule in Valašská Polanka ihre Erlebnisse aus der Zeit des Kriegs und nach dem Ende des Kriegs, das Jahr 2014

Foto auf der Titelseite: Partisanen der Prlov-Gruppe (Gedächtnissaal Prlov)

Nähere Informationen: www.obecprlov.cz



PRLOV

23. April 1945

Der Krieg hat eine tiefe Narbe in einer so schönen Landschaft hinterlassen, wie die Landschaft um das Dorf Prlov in der Mährischen Walachei ist. Die ersten Partisanen sind nach Prlov schon im Sommer 1944 gekommen, als der hiesige Bürger Tomáš Polčák bei der Arbeit im Wald einen jungen russischen Gefangenen „Lojza“ getroffen hat. Ein paar Wochen hat Polčák dem russischen Flüchtling das Essen und die Kleidung gegeben, bevor die beiden entschieden haben, die Partisanen aufzusuchen, die allmählich aus der Slowakei nach Mähren gekommen sind. Antonín Prokopec ist zu ihnen hinzugekommen, er war mit einem Gewehr und zwei Granaten bewaffnet. Alle drei haben das Asyl bei Jan Turýn in Prlovské paseky gefunden.



Evropský zemědělský fond pro rozvoj venkova: Evropa investuje do venkovských oblastí



Die malerische Gemeinde Prlov im Winter 1944-45 (Gedächtnissaal Prlov)

Am Beginn von September haben sie eine Verbindung mit dem russischen Kapitän Petr Buděk gewonnen, der später ein Stellvertreter des Kommandanten der Brigade wurde. Während ein paar Monaten haben sich andere russische und jugoslawische Flüchtlinge angeschlossen, aber auch Patri-

oten aus Prlov: Tomáš Heto, Jan Kratina, Antonín Ondrášek, Pavel Rezníček, Leopold Štach und andere. Ohne die Hilfe von hiesigen Einwohnern, der Familie Hromada, Lukša, Vařák, Žák und vielen anderen, konnte der Partisanenwiderstand seine Tätigkeit überhaupt nicht beginnen.

Das große Problem war der Mangel an Waffen, die die Gruppe so besorgen musste, dass sie die nazistischen Wachen und kleinere Truppen überfallen haben, die durch dieses Gebiet gefahren sind. Eine von der ersten Aktionen war der Angriff der deutschen Wache bei der Sägemühle von Jan Mlynář am Anfang von Oktober 1944, bei dem sie fünf Gewehre, zwei Kisten Patronen und eine Kiste Granaten gewonnen haben. Im November haben sie bei Prlov fünf Lastwagen überfallen und haben fast vierzig Gewehre, ein leichtes Maschinengewehr und Granaten gewonnen. Im Januar ist zu einem Zusammenstoß mit einer deutschen Einheit gekommen, die durch dieses Gebiet gefahren ist. Das Ergebnis waren drei gefallene Soldaten, die Partisanen sind weggelaufen. Während des Frühlings haben ähnliche Aktionen gefolgt, die die nazistische Leitung dazu geführt haben, dass sie diese Gebiet als lebensgefährlich bezeichnet haben. Zu einem der mutigsten Überfälle ist



Die Hütten in Prlov und der Glockenturm, wie sie Professor Chotek aus dem Etnologischen Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften und Künste im Jahre 1944 fotografiert hat (EÚ AV ČR)



Dajan Bajanovič Murzin und seine zukünftige Frau Naděžda Jarmakovová (Gedächtnissaal Prlov)

am Ende von März 1945 gekommen, als die Partisanen aus Prlov und Ploština die ungarischen Soldaten überfallen haben, die in der Schule in Pozděchov untergebracht wurden, die sie entwaffnet haben.

Gegen Partisanen haben die nazistischen Einheiten sehr scharf gehandelt – Kampfvereine, die nicht nur Verstecke, sondern vor allem Partisanen und ihre Helfer gesucht und vernichtet haben. Zu den ersten Opfern der Rache von Nazisten wurden die Bewohner von Juřiček-Mühle in Leskovec. Am 3. April 1945 haben hier die nazistischen Soldaten aufgrund des Verrates einen sinnvoll versteckten Partisanenbunker gefunden. Drei Partisanen, einschließlich von dem Befehlshaber Alexandr Kotljarov, haben sie erschossen, gleich



Juřiček-Mühle und Mühlwassergraben, der Ort, wo sich die überlebenden Partisanen versteckt haben (Archiv von Vojtěch Kyncl)



Eheleute Anna und Antonín Ondrášek wurden in ihrem Bauwerk verbrannt (Archiv von Jarmila Ondrášková)

wie die Familie mit fünf Mitgliedern von dem Mühler Jan Juřiček. Zwei Partisanen haben überlebt, sie haben sich in dem Mühlrad versteckt.

Für Prlov wurde fatal der Überfall der ungarischen Wache bei der Gemeinde Bratřejov am 9. April 1945. Zwei ungarische Offiziere sind gefallen, während zwei Soldaten trotz der Unstimmigkeit der Partisanen-truppe von dem Befehlshaber Vasil Lavrišov verhaftet wurden. Beide sind später zurück zu ihrer Einheit hinübergelaufen. An dem selben Tag hat das Sonderkommando SS aus Vizovice einen jungen Partisan Alois Oškera verhaftet, der in dem Verbrechen in Prlov seine tragische Rolle gespielt hat.

Kaum vier Tage nach dem Verbrechen in der Gemeinde Ploština hat die selbe nazistische Truppe begonnen, nach anderen Partisanen zu suchen. Am 23. April hat sich sehr ähnliche Situation wie in Ploština wiederholt. Seit frühen Morgenstunden hat die Einheit Josef mit den Mitgliedern von Gestapo die Gemeinde Prlov umgestellt, dass sie die Partisanen findet. Allmählich haben die Nazisten Bürger aus Prlov gewählt und sie haben sie in dem Gemeindegasthaus von Antonín Ondrášek verhört. Die Einwohner haben der Mitarbeit mit Partisanen auch die beiden ungarischen Soldaten und der verprügelte Alois Oškera überführt. Die, die als Mitarbeiter bezeichnet wurden, mussten durch das Dorf zu ihren Häusern gehen. In acht entflammten Bauwerken wurden fünfzehn Leute verbrannt. In dem Dorf haben sie drei auch früher aufgehaltene Partisanen Tomáš Heto, Antonín Ondrášek und Leopold Štach aufgehalten, die sie als Warnung bei Bratřejov aufgehängt haben. Dem Tod in dem Feuer ist nur der einzige Bürger durch Zufall entkommen, Antonín Ondrášek, der Jüngere, der schwer verbrannt wurde, aber auch er wurde eingeholt und zwei Tage später haben ihn Nazisten in dem Schloss in Hošťálkov ermorde. Erschossen wurde auch Jiří Turýn, den Nazisten in Vizovice aufgehalten haben.